

Briefe an den Nebi

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 29

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Namensänderung

Lieber Nebi!

Nachdem Du in Deiner Nr. 27 eine erheiternde Sammlung von Redeblüthen aus dem St.Galler Kantonsrat serviert hast, freut Dich vielleicht folgende Nachricht aus dem baufälligen Rathaus.

Die Finanzverwaltung der Stadt St.Gallen, wie sie bisher hieß, hat ihren Namen geändert. Der erstaunte Bürger liest nun auf den Briefbögen «Stadt St.Gallen, Finanzamt». Die Steuern müssen aber noch in Schweizer Franken, nicht in DM, entrichtet werden. Auch kann die Frage, ob der Bär im Stadtwappen durch den Reichsadler ersetzt wird, erst anlässlich einer Studienreise des Stadtrates nach Hamburg-St.Pauli entschieden werden.

Mit bestem Dank für die wöchentliche Erheiterung und freundlichen Grüßen
J. Hilber, Gossau

Demagogisch

Lieber Nebi!

Der Artikel von «Till» (Nebi Nr. 27) über die Freie Universität Berlin ist unsachlich. Als Student dieser Hochschule vertrete ich längst nicht alles, was dort gesagt wird (und muß es auch nicht!), und möchte folgendes bemerken:

1. Der Artikel operiert mit Zitaten, die alt und nicht repräsentativ sind. Die Roten Zellen haben seit 1970 stark an Bedeutung verloren.
2. Der Schreiber scheint die Strömungen an der FU wenig zu kennen, da er dem Lehrbeauftragten Hillebrandt unterschiebt, er halte den sowjetischen Kommunismus für «nichtrevisionistisch».
3. Die Gleichsetzung der Zielvorstellungen dieser linken und linken Gruppen mit jenen Hitlers ist demagogisch übel. «Till» scheint nicht diskutieren zu wollen.

Beat Kappeler, Liebefeld

«In ein Wespennest gestochen»

(Leserbriefe in Nr. 26)

Der Titel stimmt. Ich bin überzeugt, daß der «Telespalter» die Fernseh-Studio-Sendungen des Herrn Traber sehr schätzt. Gerade deswegen war er, wie ich, bei «jener» Sendung im Freien enttäuscht. Eine musikalische Beigabe hätte die idyllische Stimmung nicht gestört, wie die stete Unterbrechung durch die allzulauten Kommentare.
Emil Knobel, Lachen

Das geht zu weit

Lieber Captain!

Mit Deiner Glosse über das 24-Stunden-Rennen von Le Mans (Nebelspalter Nr. 25) hast Du für einmal übers Ziel hinausgeschossen, und wer im Glashaus sitzt, der sollte im Umgang mit Schußwaffen und Steinen einige Vorsicht walten lassen. Ich schätze Deine Art, wie Du normalerweise sportliche Undinge glossierst, und es ist Dein gutes Recht, auch einmal einen Pfeil auf Le Mans abzuschließen. Nicht weil ich selbst Rennsport betreibe und das Rennen von Le Mans liebe, sondern ganz allgemein und zur berechtigten Schonung zukünftiger Zielscheiben Deiner Aktivität möchte ich Dir doch raten, in der Wahl gewisser Ausdrücke und Worte etwas

zurückhaltender zu sein – Du würdest mehr erreichen. Wenn Du uns als Anhänger dieses Rennens mit «hirnverbrannten Idioten» apostrophierst, dann geht das einfach zu weit; da schießest Du genauso übers Ziel hinaus, wie wenn Du Deinen Journalisten-Kollegen einen «Esel von Sportreporter» bezeichnest. Es gibt zwar Schreiberlinge, die auch wir Aktiven oft gerne mit Tiernamen charakterisieren möchten, aber wir hüten uns davor und sagen selbst unserem lieben «Captain» ganz einfach, daß er sich diesmal etwas verhalten hat, statt daß er ein Esel sei.

Mit sportlichen und freundlichen Grüßen

Walter Honegger, Bertschikon

Tempi passati

Der Nebelspalter hat mich einmal mehr in den Hohen Norden begleitet – ich führe diesen Sommer mit Berner Studierenden auf der St.Lorenz-Insel nahe der sibirischen Küste archäologische Forschungen durch –, nicht nur weil es hier oft Nebel hat, den man spalten sollte, sondern auch wegen des heimischen Humors, den man in der Nähe des auch hier existierenden eisernen Vorhangs – die Eskimos können ihre Verwandten auf dem sibirischen Festland seit 1947 nicht mehr besuchen – gut gebrauchen kann. Beim Lesen von Nr. 25 bin ich auf Ritter Schorsch's «Tempi passati» gestoßen und möchte dazu folgenden Kommentar machen:

Tempi passati: Ritter Schorsch hat recht – die Aktivdienstzeit ist endgültig vorbei. Das mag auch folgendes Erlebnis eines Schweizers in Italien bezeugen. Im Bahnhof von Mailand sah und hörte er, wie ein italienischer Offizier zwei Soldaten, deren Tenue und Haltung nicht ganz einwandfrei waren (bei uns hätte man sich gefreut, daß sie nicht schlimmer aussahen und sich nicht schlechter benahmten!), anhielt und sie temperamentvoll abkanzelte. Am Schluß seiner Philippika, so quasi als Pünktli auf das i, fuhr er seine zerknirscht dastehenden Mannen an: «Non siamo Svizzeri» – wir sind doch keine Schweizer. Wie hieß das seinerzeit während des Aktivdienstes bei uns: «Benäht n'ech doch nid wie Tschingel» – Tempora mutantur ...

Prof. H. Bandi, Gambell (Alaska)

*

Lieber Nebelspalter!

Auch wenn ich – als langjähriger Abonnent – den Geist und Witz Ihres Blattes voll genieße, so bin ich doch über den Artikel Ritter Schorsch's «Tempi passati» leicht enttäuscht. Sicher helfen uns 1000 und mehr Aktivdiensttage in der heutigen Zeit nicht weiter; sicher sind auch 1000 und mehr Aktivdiensttage der heutigen Jugend kein Begriff; sicher aber waren uns damals 20jährigen diese fünf Jahre ein Opfer in mannigfaltiger Hinsicht (Berufsausbildung etc.),

daß ein «Zeitgenosse» wie Ritter Schorsch sich kaum so herabwürdigend auslassen sollte!

Oder glaubt er vielleicht damit «in» zu sein?
H. A. Bohren, Zürich

PS. War temporär sehr sauer.

Alles wird gelesen ...

Lieber Nebi!

In der Schweiz freut man sich sehr über Dein Erscheinen. Wie aber freut man sich in England? Der Jubel ist unbeschreiblich! Sei es nun eine der trägen Zeichnungen von Horst oder die herrlichen Einfälle von Hürzeler; sei es ein Schreiben von Bethli über Frauenprobleme oder Ritter Schorsch's mutiges Aufstechen von Eiterbeulen; alles wird gelesen, darüber gelacht und diskutiert.

Natürlich, immer ist man nicht einverstanden, aber gerade darin ist der Nebi ebenfalls interessant.

Mein besonderer Dank geht an Till. Dein Artikel «Das große Schweigen» in Nr. 24, Till, ist mir zum Herzen gesprochen! Schade, daß er nicht in allen Zeitungen der Welt erscheinen kann! Mein Dank geht aber an Euch alle, liebe Nebi-Mitarbeiter. Bleibt weiterhin so mutig – und so froh!
Herzliche Grüße

Heidi Kocherhans, Chigwell (England)

EMD Information

Ich gratuliere zum Titelbild Nr. 27. Damit haben Sie den Nagel auf den Kopf getroffen!
R. Binde, Zürich

*

Lieber Nebi!

Mit Interesse haben wir das Titelblatt Deiner Nr. 27 studiert und sind Dir so dankbar für den Hinweis, daß es sich um eine Karikatur handelt.

Mit freundlichen Grüßen

*Eidgenössisches Militärdepartement
Der Informationschef:
Dr. E. Mörgeli*

*

Das Titelbild «Information ans EMD» (Nebelspalter Nr. 27) ist wiederum ein Volltreffer! So sitzen sie, gewisse Journal- und Karikaturisten, und warten auf eine Information des EMD, nicht ahnend, daß das EMD wichtigere Aufgaben hat, als Informationen zu produzieren. Das Blatt wäre vollendet, hätte Jüsp dem vor der Kuh Sitzenden deutlicher, und jedem erkenntlich, die Züge eines Esels ver-liehen.

Dr. Alfred Brunner, Winterthur

*

Sehr geehrter Herr Jüsp!
Kennen Sie eine so dumme Kuh, die dem Melker mit den Händen in den Hosensäcken auf dem «Stühli» sitzend Milch gibt? Ihr Bild ist weder humoristisch noch satyrisch, sondern einfach blöd.
K. Kunz, Wolfhausen

Leser-Urteile

Lieber Nebi!

Ich freue mich einfach jedesmal, wenn ein neues Exemplar Deiner nicht zu übertreffenden Zeitschrift im Briefkasten liegt.

Mach nur weiter so, den Meckerern zum Trotz!
W. Zeiter, Bern

*

Lieber Nebelspalter!

Da ich älteres Semester Dich so gut kenne und darum schätze und liebe, habe ich keinerlei Hemmungen, einem jungen Hochzeitspaare ein Nebi-Geschenkabonnement auf den Gabentisch zu legen.
F. K., Zürich

*

Es ist ein Wunder, daß Sie es immer wieder fertigbringen, entsprechende Mitarbeiter zu bekommen, wahr-scheinlich ist es doch die Art Ihrer Zeitschrift, daß die Leute gerne mit-machen, und ich wünsche Ihnen, nicht zuletzt im Interesse der Leser, weiter-hin guten Erfolg und recht viele Abonnenten. Diejenigen, die wegen eines Artikels, mit dem sie sich nicht einverstanden erklären können, die Zeitschrift abbestellen, charakterisieren sich ja selber, trauern sie Ihnen also nicht zu sehr nach!

A. Ott, Küssnacht

Heimatumuseum im Kornhaus Rorschach



Gedächtnis- ausstellung

180'

Carl Böckli
Zeichnungen für
den Nebelspalter

16. Juli bis
13. August 1972

Täglich geöffnet
von 10 bis 12 und
von 14 bis 17 Uhr
Am Montag
geschlossen